

Diözesanes Forum wird Fortsetzung finden

Schlusstag stand vor allem im Zeichen des Themas "Finanzen"



Speyer (14.11.2010). Als "wirkliche Ermutigung", die während des Diözesanen Forums in Speyer abgesteckten neuen pastoralen Räume des Bistums "nun gemeinsam mit Leben zu füllen", beurteilte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann am Sonntag die dreitägige Veranstaltung zur Neustrukturierung des Bistums Speyer. Bevor die Versammlung der diözesanen Räte und pastoralen Berufsgruppen mit einer Eucharistiefeier in der Kirche St. Ludwig endete, äußerten die rund 140 Teilnehmer den deutlichen Wunsch, möglichst bald eine Fortsetzung vor allem mit pastoralen Inhalten folgen zu lassen. Bischof Wiesemann sicherte zu, "in nicht allzu weiter Zukunft" zu einem weiteren Forum einzuladen.

Der letzte Tag stand zunächst ganz im Zeichen der Finanzen. Generalvikar Dr. Franz Jung betonte, dass die Erneuerung der Pastoral "nicht in erster Linie, aber auch" eine finanzielle Frage sei. Mit den letzten Sparbeschlüssen habe das Bistum noch einmal versucht, alle Bereiche gleich einzubeziehen. Jetzt sei die Zeit des linearen Sparens aber vorbei. Wenn das Bistum in einem Handlungsbereich einen Schwerpunkt setze, bedeute dies gleichzeitig, dass es sich aus Aufgaben in anderen Bereichen zurückziehen müsse. Eine Entscheidung über die künftige Schwerpunktsetzung in der Pastoral sei deshalb in der kommenden Zeit unumgänglich.

Anhand verschiedener Grafiken machte Domkapitular Peter Schappert, der Finanzdezernent des Bistums, deutlich, dass die Haushaltsslage "äußerst angespannt und ernst ist". Schappert verwies insbesondere darauf, dass man für 2010 von einem Rückgang der Kirchensteuereinnahmen um rund 16 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr ausgehen müsse. Selbst wenn sich durch den konjunkturellen Aufschwung eine positivere Entwicklung ergeben sollte, könne sich die Diözese aufgrund der demografischen Entwicklung und der viel zu geringen Rücklagen weiteren Sparbemühungen nicht entziehen. In den Nachfragen der Forumsteilnehmer ging es unter anderem um die Zukunft der Kindertagesstätten, um die Gewichtung der Jugendarbeit, aber auch um die Kosten für den geplanten Umbau des Bistumshauses St. Ludwig oder die Erschließung neuer Einnahmequellen beispielsweise durch Sponsoring.

Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann sagte in diesem Zusammenhang, dass zwischen einmaligen Ausgaben - etwa für eine Renovierung - und strukturellen, dauerhaften Ausgaben unterschieden werden müsse und fügte hinzu: "Wir haben eine Überlastung im strukturellen

Bereich." Emotionale Befindlichkeiten seien bei der Diskussion um die Reduzierung der Kosten allerdings wenig hilfreich. Man stehle sich nur um die Entscheidungen herum.

Domkapitular Schappert stellte auch die in der Arbeitsgruppe "Finanzen - Kirchengemeinden" erarbeiteten Modelle für die Finanz- und Vermögensverwaltung der neuen Pfarreien mit ihren Gemeinden vor. Die Spanne der Möglichkeiten reiche von einer Kirchenstiftung und einem Verwaltungsrat für die ganze Pfarrei bis zu mehreren Kirchenstiftungen und Verwaltungsräten je nach Zahl der Gemeinden. Eine wichtige Frage dabei sei, was mit dem Vermögen geschehe, das die Kirchengemeinden in die neue Pfarrei einbringen werden. Von der Arbeitsgruppe favorisiert werde ein Modell mit einem Verwaltungsrat pro Pfarrei, aber mehreren Verwaltungsausschüssen – für jede Kirchenstiftung einen. Schappert sprach sich für eine klare und differenzierte Trennung der jeweiligen Vermögen aus: Was bisher die einzelnen Gemeinden angespart hätten, solle nur der jeweiligen Gemeinde zukommen. Er verwies zudem darauf, dass die Zusammenlegung von Gemeinden in eine neue größere Pfarrei Einsparmöglichkeiten besonders im Immobilienbereich mit sich bringen werde.

Für die Arbeitsgruppe "Pastorale Räte" berichtete Pastoralreferent Mario Wingerter, dass für die Beratung und Koordinierung der pastoralen Aufgaben in den neuen Pfarreien ein "Pfarreibrat" angedacht sei. Dieser müsse wesentliche größere Kompetenz haben als die bisherigen Hauptausschüsse in Pfarreiengemeinschaften. In den einzelnen Gemeinden sollen "Gemeindeausschüsse" entstehen, die für das kirchliche Leben vor Ort Sorge tragen. Beide Gremien sollen nach dem bisherigen Diskussionsstand direkt durch die Gemeinden gewählt werden. Text / Foto: is